



Friedensbildung AKTUELL

Unterrichtsideen für die Schule

www.friedensbildung-bw.de

02-2020

2. überarbeitete Auflage von 2022



Servicestelle
Friedensbildung
Baden-Württemberg

Erinnerungskulturen & Kolonialismus

Die „Black Lives Matter“-Bewegung hat in vielen Teilen der Welt den Streit darüber entfacht oder neu belebt, wie Gesellschaften mit ihrer Geschichte von Rassismus und Unterdrückung umgehen. Der Begriff „Erinnerungskultur“ bezeichnet allgemein den Umgang einer Gesellschaft mit ihrer (oftmals gewaltvollen) Vergangenheit. Erinnerungskultur zeigt sich in Form von politischen oder wissenschaftlichen Auseinandersetzungen, in der Literatur und in den Medien, an Gedenkortern, Museen und an Schulen. In all diesen Bereichen werden Erinnerungen an Geschichte geschaffen, verändert und erforscht. Sie werden durch Bilder, Erzählungen, Kunstwerke und Denkmäler sichtbar und erfahrbar gemacht. Gegenwärtig wird intensiv diskutiert, inwiefern in Erinnerungskulturen auch teilweise rassistisches Denken aus der Kolonialzeit reproduziert werde und wie dies zu ändern sei.

Über 95.000 Menschen haben bisher die Petition „Anti-Rassistische Überarbeitung des Lehrplans in Baden-Württemberg“ unterschrieben. Darin wird kritisiert, dass an den Schulen Kolonial- und Migrationsgeschichte unzureichend unterrichtet werde. Das aktuelle Kerncurriculum sei von einem Eurozentrismus geprägt, welcher der gegenwärtigen Gesellschaft nicht mehr gerecht werde, so die Initiator*innen der Petition. Das Kultusministerium reagierte auf diese Petition und beauftragte das Zentrum für Lehrerbildung und Schulqualität (ZSL) mit der Entwicklung einer Handreichung für Schulen zur diskriminierungskritischen Schul- und Unterrichtsentwicklung. Mit der vorliegenden Ausgabe von „Friedensbildung AKTUELL“ bietet die Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg schon jetzt ausgewählte Anregungen für die Thematisierung von Erinnerungskulturen mit Bezug zur Kolonialgeschichte im Unterricht. Im Bildungsplan finden sich dazu zahlreiche Anknüpfungspunkte.

Seite 2 ist der Fragestellung „**Kolonialismus – eine Erinnerungslücke?**“ gewidmet. Es geht darum, welche Erinnerungen an die deutsche Kolonialvergangenheit in Namibia heute noch Menschen, Gesellschaften und Politik prägen. Am Beispiel der aktuellen Verhandlungen zwischen Deutschland und Namibia um die Aufarbeitung der gemeinsamen, gewaltvollen Vergangenheit zeigen sich unterschiedliche

Positionen, Interessen und Bedürfnisse der betroffenen und beteiligten Akteure. Die Frage, wie eine Wiedergutmachung der deutschen Kolonialvergangenheit auch mit Blick auf die Erinnerungskulturen aussehen könnte, steht hier im Mittelpunkt.

Vorschläge für die Beschäftigung mit „**inklusive Erinnerungskulturen**“ finden sich auf Seite 3 dieser Handreichung. Die Schüler*innen diskutieren, an wen oder was künftig kollektiv sichtbarer erinnert werden soll und wie Erinnerungskulturen einen Beitrag zur friedlichen Entwicklung von Gesellschaft leisten können. Außerdem erfahren sie in Form von Zeitzeug*inneninterviews mehr über ihre familiären Erinnerungskulturen. Hier können Unterschiede zwischen individuellem Erleben und nationalen Erinnerungskulturen erkannt werden. Die „Black Lives Matter“-Bewegung hinterfragt gegenwärtige nationale Erinnerungskulturen, zum Beispiel die in vielen Städten vorhandenen Denkmäler aus der Kolonialzeit. Die Schüler*innen entdecken verschiedene Formen des Umgangs mit dem im Straßenbild sichtbaren kolonialen Erbe. Sie begründen ihre eigene Position und entwickeln kreative Ideen für Denkmäler, die an für sie wichtige Personen und Ereignisse erinnern.

Auf Seite 4 dieser Handreichung finden Sie Literaturhinweise und weitere themenrelevante Tipps.

* Auflösung: Es gibt keinen

Mögliche Bildungsplanbezüge (BP)

2016 – Gym. Kl. 11/12/Oberstufe Gem.-Schule Kl. 12/13: Geschichte 3.4.2 Wege in die Moderne, 3.4.7/3.4.8 Aktuelle Probleme postkolonialer Räume in historischer Perspektive; Gemeinschaftskunde 3.2.1/3.3.4 Internationale Beziehungen; Geographie 3.4.2.4/3.5.3.4 Globale Herausforderung: Disparitäre Entwicklungen; Ethik 3.3.2 Gerechtigkeit, Recht und Zusammenleben; Englisch als erste Fremdsprache (Basisfach) 3.5.1 Sozio-kulturelles Orientierungswissen / Themen Sek. I Kl. 7/8/9 Geschichte 3.2.6 Imperialismus und Erster Weltkrieg – europäisches Machtstreben und Epochenwende, 3.3.1 Dekolonisierung nach 1945 – aktuelle Problemfelder in historischer Perspektive; Gemeinschaftskunde 3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte; Ethik 3.1.1 Ich und Andere, 3.1.2 Konflikte und Gewalt

Nächste Ausgabe **ABO**

Friedensbildung
AKTUELL

Unterrichtsideen für die Schule

Thema:
Geschlechter-
gerechtigkeit
und Frieden





Deutscher Kolonialismus – eine Erinnerungslücke?

M1 – Bilder aus der Kolonialzeit



Herero, 1904



Lüderitzbucht, 1910



Lothar von Trotha, 1905

Alle Bilder sind gemeinfrei (wikimedia commons)

Aufgabe 1 – Kolonialherrschaft in Namibia

a) **Recherchiere** ausgehend von den Bildern (M1) weitere zentrale Daten, Personen und Ereignisse zur deutschen Kolonialherrschaft in Namibia. Visualisiere die gewonnenen Informationen in einem **(digitalen) Zeitstrahl (mit Bildern)**. Zur Erstellung eines digitalen Zeitstrahls kannst du z.B. Lernapps nutzen.

b) **Diskutiert** in der Klasse / im Kurs nach welchen **Kriterien** ihr Ereignisse, Personen und Daten ausgewählt habt. Wie werden die Menschen auf den Fotos dargestellt? **Prüft in eurem Geschichtsbuch**, welche Fotos gezeigt und welche Personen und Ereignisse dort erwähnt sind.



Bpb Artikel

M2 – Die deutsche und die namibische Regierung verhandeln schon seit 2015 über eine Vereinbarung, die neben einer offiziellen Entschuldigung Deutschlands für die Kolonialverbrechen auch Zusagen für Entwicklungshilfen enthalten soll. Vertreter*innen der Herero und Nama kritisieren, dass sie nicht an den Verhandlungen beteiligt sind.

	Deutsche Regierung	Namibische Regierung	Herero und Nama
Positionen (Was sie offiziell sagen)			
Interessen (Was sie wirklich wollen)			
Bedürfnisse (Was sie wirklich brauchen)			
Lösungsvorschläge (Was sie tun können)			

Grafiken von Pixabay



M3 – „Recht auf Wiedergutmachung“

Entschädigung
(z.B. Zahlungen an Opfer)

Gedenkstätten / Gedenktage
(z.B. Denkmäler)

Bildungsmaterial
(z.B. Schulbücher)

Recht auf Wiedergutmachung

Rehabilitierung
(z.B. Aufhebung von Gerichtsurteilen)

Öffentliche Entschuldigungen
(z.B. Reden)

Restitution
(z.B. Rückgabe von Kulturgütern)

(3. Joint Principle, „Right to Reparation“, 1999)

Aufgabe 2 – Verhandlungen um die Erinnerung an koloniale Verbrechen

a) **Bildet drei Gruppen**. Jede Gruppe vertritt eine Akteursgruppe (siehe M2). **Recherchiert** deren Positionen, Interessen und Bedürfnisse. **Erarbeitet Vorschläge**, wie eure eigene Gruppe zur Lösung des Konflikts beitragen könnte.

b) Führt einen **Dialog mit verteilten Rollen** mit dem Ziel, eine Einigung zu erzielen. Zwei oder drei Schüler*innen übernehmen die Rolle als Pressebeobachter*innen. Sie tragen das Ergebnis am Ende als **Pressemeldung** oder kurzes Interview vor.

Recherchetipps:

Tagesschau: „Aufarbeitung deutsche Kolonialzeit: Entwicklungsminister unterwegs nach Namibia.“ (2018)

Kimmerle, Elisabeth: „Okay, es war Völkermord, aber...“ in: fluter (2018)



Tagesschau



fluter

Aufgabe 3 – Wiedergutmachung

a) Bringe die in M3 genannten Maßnahmen in eine **Rangfolge**: Welche findest du am wichtigsten?

b) **Begründe deine Wahl** am konkreten Beispiel der Gewaltverbrechen während der deutschen Kolonialzeit in Namibia



Inklusive Erinnerungskulturen

In einer durch Flucht und Migration vielfältiger werdenden Gesellschaft werden zunehmend „Inklusive Erinnerungskulturen“ gefordert. Viele Menschen fühlen sich in der nationalen Geschichtsschreibung nicht ausreichend vertreten oder berufen sich auf andere oder gar gegensätzliche Erzählungen. „Inklusive Erinnerungskulturen“ machen auch sonst vergessene Menschen und Bevölkerungsgruppen sichtbar und fordern die Teilhabe an Geschichte für alle. Erinnerungskultur ist nicht nur Selbstzweck, sondern wird häufig als „Erinnern für die Zukunft“ und als „Lernen aus der Vergangenheit“ angesehen. Doch an was oder wen sollen wir uns erinnern und in welcher Form, damit unsere Gesellschaften in eine friedliche Zukunft entwickeln können?

M1 An wen und was wird erinnert?

„In der Auseinandersetzung mit Geschichte richtet sich die Aufmerksamkeit sowohl auf Opfer als auch auf Täterinnen und Täter, auf Widerstand wie auch auf den demokratischen Neuaufbau. Leisende ebenso wie auf Angepasste, Zaudernde und unreflektiert Mitlaufende und Mitwirkende. Diese Auseinandersetzung eröffnet die Möglichkeit, der Frage nach individuellen und kollektiven Handlungsspielräumen nachzugehen und vermittelt gleichermaßen Empathie und Respekt gegenüber den Opfern sowie Wertschätzung gegenüber Menschen mit Zivilcourage und Widerstandsgeist. Sie bezieht sich nicht nur auf das Leiden von Menschen durch Unrecht, sondern auch auf das Vorbild der Menschen, die auf unterschiedliche Weise und unter welchen Umständen auch immer Widerstand gegen Unrecht leisteten und für die Werte der Demokratie, der Menschenrechte und des Friedens gekämpft haben oder dies auch in der heutigen Zeit tun.“ (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, 2014)

Aufgabe 1 – Held*innen oder Opfer?

- a) **Erörtere** anhand von M1, welche konkreten Personen und Ereignisse in unserer Erinnerungskultur sichtbar werden sollten und inwiefern die Erinnerung an diese deiner Meinung nach einen Beitrag zur friedlichen Entwicklung der Gesellschaft leisten kann? Gehe auch darauf ein, welche Formen der Erinnerungskultur du für geeignet hältst, um dieses Ziel zu erreichen (z.B. Literatur, Medien, Gedenkstätten, Schulbücher, etc).



Bild von pixabay

Aufgabe 2 – Erinnerungen in der Familie

- a) **Führe ein Zeitzeug*inneninterview mit deinen Eltern oder Großeltern durch**, um zu erfahren, wie ihr Leben aussah und welche gesellschaftlichen Ereignisse ihr Leben besonders geprägt haben, als sie in deinem Alter waren.
- b) **Präsentiere** deinen Mitschüler*innen die Auswertung mittels **Digital Storytelling**: Kurze Videoclips von zwei bis drei Minuten, die sich aus unterschiedlichen Bildmedien zusammensetzen können, z. B. aus Fotos, Zeichnungen, Powerpointfolien, Videos.
- c) **Erstellt** in eurer Klasse/eurem Kurs gemeinsam eine (digitale) Familienlandkarte.
- d) **Erläutert** anhand der Familienlandkarte was für euch „inklusive Erinnerungskultur“ bedeutet.

Aufgabe 3 – „Denk mal an...“

- a) In der englischen Stadt Bristol haben Aktivist*innen im Sommer 2020 das Denkmal des Sklavenhändlers Edward Colston gestürzt. **Was sollte mit Denkmälern geschehen, die an Kolonialherrn erinnern? Begründe deine Meinung.**
- b) An was oder wen soll man sich in Deutschland deiner Meinung nach sichtbar erinnern und warum? Wie könnte ein entsprechendes Denkmal aussehen? Wer sollte es errichten und wo? **Gestalte einen Vorschlag für ein Denkmal.**

Podcasts voller Erinnerungen

Studierende der Universität Tübingen berichten nach einer Studienreise mit dem „Peace Boat“ von Erinnerungskulturen in verschiedenen Ländern:

- Erinnern in Japan (Atombombenabwürfe)
- Erinnern in Nordirland (Nordirland-Konflikt)
- Erinnern in Portugal (Salazar-Diktatur)
- Erinnern in Spanien (Bürgerkrieg und Diktatur)
- Erinnern in Frankreich (Weltkriege und Kolonialismus)



Weitere Literatur- und Medientipps:

Unterrichtsmaterial vom Welthaus Bielefeld:
Koloniale Kontinuitäten für Sek I und Sek II

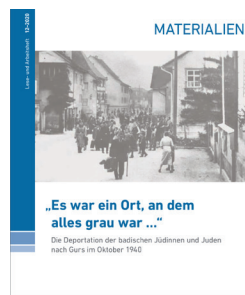


Blog der Geschichtsdidaktik an der Universität Tübingen:

Das koloniale Erbe in der eigenen Stadt entdecken



Materialien der LpB



„Es war ein Ort, an dem alles grau war...“ so lautet der Titel des neuen Lese- und Arbeitshefts in der Reihe MATERIALIEN über die Deportation der badischen Jüdinnen und Juden nach Gurs am 22./23. Oktober 1940.

Die Publikation beleuchtet die Verfolgung und Entrechtung der jüdischen Bevölkerung seit 1933, die Ereignisse und Reaktionen auf die Deportation in das Internierungslager Gurs in Südwestfrankreich 1940 und das weitere Schicksal der Deportierten, von denen viele in den Vernichtungslagern im Osten Europas ermordet wurden.



Redaktion Servicestelle Friedensbildung

Anne Kruck, Berghof Foundation

Janna Articus, Berghof Foundation

Christina Lefarth, freie Mitarbeiterin,
Servicestelle Friedensbildung

Über die Servicestelle Friedensbildung

Die Servicestelle Friedensbildung wurde im August 2015 bei der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) Baden-Württemberg eingerichtet. Grundlage ist die »Gemeinsame Erklärung zur Stärkung der Friedensbildung in den baden-württembergischen Schulen«. Diese wurde am 30. Oktober 2014 vom Kultusministerium Baden-Württemberg zusammen mit 17 zivilgesellschaftlichen Organisationen aus den Bereichen Kirche, Gewerkschaft, Jugendarbeit, Friedensbewegung und -pädagogik unterzeichnet.

Aufgabe der Servicestelle ist es, Friedensbildung fächer- und schulartübergreifend in den Bildungsplänen und mit Angeboten vor Ort in den Schulen zu stärken. Hierzu stellt sie Unterrichtshilfen, -vorschläge und -anregungen in gedruckter und digitaler Form bereit, bietet Lehrkräftefortbildungen an sowie unterschiedliche Veranstaltungsformate zur Durchführung mit Schüler*innen. Darüber hinaus berät und unterstützt sie Lehrer*innen hinsichtlich aller Themen rund um Friedensbildung und vermittelt Kontakte zu Netzwerkpartner*innen.

Kontakt

Servicestelle Friedensbildung Baden-Württemberg
Landeszentrale für politische Bildung
Tagungszentrum »Haus auf der Alb«
Hanner Steige 1 · 72574 Bad Urach
Tel.: +49-(0)7125-152-135
E-Mail: info@friedensbildung-bw.de
www.friedensbildung-bw.de

Gemeinsame Träger der Servicestelle sind die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB), die Berghof Foundation und das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.